

Helmut Zenker: Kottan ermittelt...

FAST EIN ALIBI



Foto: Peter Patzak

Rudi Freyler ist seit ein paar Minuten auf. Die auf dem Nachtkästchen abgelegte Armbanduhr zeigt 7.10 Uhr. Brigitte, die rechts neben ihm liegt, kehrt ihm den Rücken zu, die Steppdecke reicht ihr bis zu den Ohren. Freyler zögert noch, fröstelt beim Gedanken an die Dusche, zählt stumm bis zwölf und kommt dann doch schnell aus dem Bett. Das Zimmer hier ist ein kleines Hotelzimmer. Das Hotel ist keine Absteige, aber immerhin werden an der Rezeption keine unnötigen Fra-

gen gestellt. Es riecht nach abgestandener Luft und dem Rotwein, den Freyler mit Brigitte gestern getrunken hat. Es ist heute vielleicht das zehnte- oder elftemal, daß Freyler hier neben Brigitte aufwacht. Die Szene in der Früh ist auch meistens ähnlich. Er läßt sie schlafen, zahlt an der Rezeption und ruft irgendwann wieder an. Unter der Dusche ist das Frösteln weg, er denkt an den heutigen Überfall, macht sich aber keine besonderen Sorgen. Es wird nicht der erste sein, und der Plan ist lange und sorgfältig überlegt worden. Um 7.30 Uhr ist Freyler angezogen und duftet nach billigem Rasierwasser. Er holt den Revolver aus dem Kasten,

steckt ihn in die linke Innentasche seiner falschen Lederjacke. Er schaut noch einmal zum Bett. Brigitte hat dunkle Haare, ist 29, vier Jahre älter als er, auf jeden Fall eine Freundin, um die er beneidet wird. Übrigens hat er noch zwei Bekanntschaften, die er gelegentlich antelefoniert. Brigitte hat immer nur dann Zeit, wenn ihr Mann, ein Schlafwagenbegleiter, quer durch Europa unterwegs ist. Bei der Tür macht Freyler kehrt, geht zurück zum Bett. Brigitte liegt immer noch unverändert da. Er zieht ihr die Decke vom Kopf. Sie rührt sich nicht, kann sich nicht rühren. Sie ist tot. Freyler ist

da gleich sicher. Brigittes jetzt dunkelblauer Mund steht offen, ihre Augen sind geschlossen.

Rudi Freyler trifft Leo Sandner wie ausgemacht in einem unauffälligen Café beim Westbahnhof. Sandner hat gleich das Gefühl, daß bei Freyler irgendwas nicht stimmt.

„Bist du selber ausgeraubt worden?“

„Es ist was passiert“, erklärt Freyler nach einer halben Schale Kaffee. „Brigitte ist tot.“

„Warum bringst du sie ausgerechnet heute um? Heute

können wir keine Schwierigkeiten brauchen."

"Ich hab' ihr nichts gemacht."

"Wo ist sie? Was weiß die Polizei?"

"Sie ist noch im Hotelzimmer. Die Polizei weiß nichts."

"Sie ist wirklich so gestorben?"

"Ja. Was soll ich machen?"

"Gar nichts. Du bist fix eingeplant bei unserer Sache. Die Tote hilft dir vielleicht sogar."

"Verstehe ich nicht."

"Was verstehst du schon? Die Sendung mit der Maus? Brigitte wird frühestens um elf gefunden."

"Eben. Und ich bin dort unter meinem richtigen Namen bekannt."

"Na und? Die Polizei wird dich erst frühestens zu Mittag suchen und dich daheim finden. Unser Überfall wird da längst vorbei sein. Die werden ihre blöden Fragen stellen. Du sagst, daß du immer weggehst, wenn Brigitte noch schläft, Vielleicht sperren sie dich ein paar Tage ein. Brigitte ist fast ein Alibi für dich."

"Aber..."

"Wolltest du sie heiraten?"

"Nein."

"Na also." Sandner bezahlt und geht zur Tür vor, auf der ein Herr aus Papier mit grauen Schläfen ein Bier anpreist, das es schon lang nicht mehr gibt.

Der Wagen zwölf der SAFETY-Panzerwagenkette ist wie immer doppelt besetzt. Das heutige Duo fährt seit zwei Jahren gemeinsam, trotzdem geht beiden alles viel zu schnell. Um 10.05 Uhr schneidet von links ein roter Volkswagen vor den Geldtransporter, der Chauffeur des Transporters versucht zwar eine Bremsung, kann aber das Rammen des kleinen Wagens nicht mehr verhindern.

"Idiot!" schreit der Beifahrer und springt aus dem Wagen, obwohl das verboten ist. Er will sich den Lenker des Volkswagens vornehmen. Im nächsten Augenblick weiß er, daß das ein Fehler war. Ein

Mann mit grinsender Faszingsmaske richtet einen Revolver auf ihn, schlägt ihn nieder. Der Chauffeur kommt nicht dazu, den Alarm auszulösen. Ein zweiter Mann mit Gorillamaske verhindert das, indem er durch die geöffnete Seitentür in den Fond des Transporters schießt. Die ganze Angelegenheit ist nach 30 Sekunden vorbei.

Der Gorillamann setzt sich ans Steuer des Transporters, stößt den verletzten Chauffeur auf die Fahrbahn. Der Panzerwagen fährt in eine Seitengasse davon, zwei andere Autos folgen, werden angehalten und versperren so diese Seitengasse.

Freyler war in einem der zwei gestohlenen Autos, die jetzt die Seitengasse so verstellen, daß eine eventuelle Verfolgung unmöglich ist. Ein paar Autofahrer hupen und schimpfen, weil schnell ein Stau entsteht. Eigentlich weiß niemand – außer ein paar erschreckten Passanten – was hier geschehen ist. Freyler flüchtet ohne Eile zu Fuß. Wie vorgesehen, wirft er den Revolver in die vorher bestimmte Mülltonne. Daheim ist er kurz vor 11.00. Ein paar Minuten später liegt er im Bett, wartet auf das unvermeidliche Klopfen der Polizei.

Zur um elf Uhr entdeckten Leiche im Hotel wird das Morddezernat gerufen, weil niemand gleich feststellen kann, ob die Tote nicht doch ermordet worden ist. Kurz vor 13 Uhr klopft es an Freylers Wohnungstür. Freyler schlurft im gestreiften Pyjama und in Patschen zur Wohnungstür seiner Zimmer-Küche-Wohnung. Draußen steht ein Kriminalbeamter, der sich als Schrammel vom Morddezernat ausweist. Er wird von einem uniformierten Polizisten begleitet.

"Kennen Sie eine Frau Brigitte Kowarik?" kommt Schrammel sofort zur Sache.

"Sowieso", sagt Freyler und tut so, als ob er sich den Schlaf aus den Augen reiben müßte.

"Kennen Sie auch das Hotel Nepomuk?"

"Sicher. Ich hab' da die Nacht mit Brigitte Kowarik verbracht."



"Das wissen wir. Sie ist da gefunden worden. Tot."

"Blödsinn. Unmöglich."

"Es stimmt. Sie sind um halb acht weggegangen, hat man mir gesagt. Da war Frau Kowarik vermutlich schon tot."

"Ich hab sie nicht geweckt, als ich weggegangen bin. Sind Sie denn sicher, daß es ein Mord war?"

"Nein", gibt Schrammel zu. Von der Straße ist eine Polizeisirene zu hören. "Ist nur Routine. Wir haben heute ohnehin so auch genug zu tun."

"Der Geldraub?"

Schrammel nickt. "Ja. Der Chauffeur ist inzwischen gestorben. Machen wir es kurz. Was haben Sie nach Verlassen des Hotels gemacht?"

"Ich bin hierher gefahren, hab' mich ins Bett gelegt und geschlafen."

"Warum?"

"Vielleicht, weil ich in der Nacht wenig geschlafen habe." Freyler kneift das rechte Auge vertraulich zu, Schrammel zwinkert zurück, erst ein Ellbogenstoß des uniformierten Polizisten macht Schrammel darauf aufmerksam, daß Zwinkern nicht gerade passend ist.

"Sie haben mich vorhin aufgeweckt", sagt Freyler und gähnt.

"Bleiben Sie erreichbar", empfiehlt Schrammel. "Falls es kein Mord war, ist die Angelegenheit für uns und für Sie erledigt."

Die Beamten verlassen die Wohnung. Freyler zündet sich grinsend eine Zigarette an. Im besten Fall, weiß er, werde ich von den Kriminalbeamten für etwas verdächtigt, was ich nicht getan habe. Der nichtuniformierte Beamte scheint überhaupt keine Leuchte der Kriminalistik zu sein.

Datei wurde erstellt
von
www.kottan.info
www.kottan-ermittelt.at

Überfall mit Gorillamaske – in 30 Sekunden ist alles vorbei

Präsident Pilch ist wieder einmal verzweifelt. Seine Erfolgsstatistik ist in höchster Gefahr. Außerdem ist heute bereits der dritte Geldtransport innerhalb weniger Wochen erfolgreich überfallen worden. Bis jetzt gibt es überhaupt keine Spuren. Alle beteiligten Autos, auch der VW, sind schon vor Wochen gestohlen worden. Brauchbare Personenbeschreibungen gibt es nicht. Den Straßenkontrollen sind nur ein paar Vormittagstrinker zum Opfer gefallen. Vor Pilchs jammernenden Monologen flüchtet Kottan in den Waschraum, blättert dort im vorläufigen Bericht, den Schrammel über die Tote im Hotel verfaßt hat.

Um 17 Uhr klopft es bei Freyler wieder. Freyler ist inzwischen angezogen, duftet noch mehr nach Rasierwasser. Er hat eben überlegt, ob er nicht eine seiner beiden anderen Bekanntschaften anrufen sollte. Jetzt kommt Kottan in den winzigen Vorraum und spricht sofort Freylers Verhaftung aus.

"Die Brigitte ist ermordet worden?" fragt Freyler mit verwunderten Froschaugen.

"Nein", sagt Kottan beruhigend. "War eindeutige Kreislaufversagen. Wir wissen aber, daß Sie beim Überfall auf den Geldtransport am Vormittag dabei waren."

"Gibt wohl einen Zeugen, der das bestätigt." Freyler lächelt noch.

"Ja", sagt Kottan, "wir sind eher zufällig auf ihn gekommen."

Wer ist Kottans Zeuge?